

Nachrichten

Ab 6 Uhr Stimmen der Vögel lauschen

KLINGENBERG. Eine Vogelstimmenwanderung veranstaltet die Kreisgruppe Miltenberg des Landesbundes für Vogelschutz am Sonntag, 18. Mai, um 6 Uhr. Start ist am ehemaligen Tonbergwerk. Bei diesem zweistündigen Naturerlebnis besteht nicht nur die Gelegenheit, den Gesängen der Vogelwelt zu lauschen, sondern auch etwas über Aussehen, Verhaltensweisen und Lebensräume zu erfahren. Wettergemäße Kleidung und festes Schuhwerk sind erforderlich. Sofern ein Fernglas vorhanden ist, sollte dieses mitgebracht werden. Am Ende erwartet die Teilnehmer eine kleine Stärkung an der künftigen Greifvogelpflegestation. red

Gartenfest des Musikvereins Dornau

SULZBACH-DORNAU. Musik und Speisen gibt es beim Gartenfest des Musikvereins Dornau am Samstag, 17., Sonntag, 18. Mai, und Montag, 19. Mai, jeweils ab 11 Uhr am Bürgerhaus. Am Samstag unterhält ab 20 Uhr der Musikverein Spessart-echo Dörrmorsbach. Am Sonntag musizieren zum Frühschoppen der Musikverein Dammbachtaler Krausenbach, ab 14 Uhr die Jugendkapelle Kleinwallstadt-Dornau, ab 15 Uhr der Musikverein Edelweiß Roßbach, ab 17 Uhr der Musikverein Harmonie Eisenbach, ab 19 Uhr die Volkserbrunnen Musikanten. Am Montag spielen ab 19 Uhr die Sodenthaler Musikanten. red

Voices4You singt in Obernburger Pfarrkirche

OBERNBURG. Im Mai wird der Chor Voices4You gleich zweimal zu hören sein. Am Sonntag, 18. Mai, findet um 18 Uhr in der katholischen Kirche Obernburg das erste Konzert statt, bei dem besonders die jungen Talente im Fokus stehen. Neben dem Solistenchor Voices4You wird auch der Schulchor der Johannes-Obernburger-Volksschule auf der Bühne stehen. Am darauffolgenden Wochenende wird das Vocalensemble in der katholischen Kirche Erlbach eine Auswahl seiner neusten Interpretationen singen. Die musikalische Leitung liegt in der Hand von Rita Didelité-Appel. red

Sanierung der Schule, größerer Kindergarten

MÖMLINGEN. Der Bau- und Umweltausschuss trifft sich am Montag, 19. Mai, um 17 Uhr an der Hans-Memling-Schule. Thema ist die Sanierung der Schule. Vergeben werden verschiedene Gewerke. Weitere Themen sind die Erweiterung des Kindergartens Regenbogen, ein Amateurfunkmast, der Dorfplatz, die Friedhofsmauer, ein Architektenvertrag für städtebauliche Leistung Brunnenmühle und Vor dem Schlaggraben, Kamerabefahrungen und die geophysikalische Vermessung der gemeindlichen Brunnen. red

Dienstwoche mit besonderen Ansprachen

KREIS MILTENBERG. Die Versammlung der Zeugen Jehovas hat in der Woche vom 20. bis 25. Mai eine Dienstwoche mit besonderen Ansprachen und vermehrtem Predigtendienst. Höhepunkt ist am Sonntag um 9.30 der öffentliche Vortrag mit dem Thema: »Befreiung von bedrückenden Weltverhältnissen.« Nach dem wöchentlichen Bibelstudium folgt die glaubensstärkende Schlussansprache des Kreisbeauftragten Rolf Lang mit dem Thema: »Kämpfe den vortrefflichen Kampf des Glaubens.« Die Zusammenkünfte am Dienstag und Donnerstag beginnen um 19 Uhr und finden alle im Königreichssaal der Zeugen Jehovas, in Erlbach, Hinter den Straßenäckern 9, statt. red

Produktionsredakteure für den Lokalteil: Martin Bachmann, Anja Mayer, Jürgen Schreiner, Robert Tschöpe.



Banker und Politiker bilden die erklärten Feindbilder der Autoren Philipp Bagus und Andreas Marquart. Als Grundübel haben sie das Geldmonopol des Staates ausgemacht, mit dem sich dieser auf Kosten der Allgemeinheit bereichert.

Grafik: Main-Echo

Gegen Allianz von Staat und Banken

Neuerscheinung: Philipp Bagus und Andreas Marquart verraten: »Warum andere auf Ihre Kosten immer reicher werden«

OBERNBURG. Das staatliche Geldmonopol abschaffen wollen die Autoren Philipp Bagus und Andreas Marquart. Schon am Anfang verraten die Autoren, welche Kernthese sie auf 180 Seiten beweisen wollen: »In der Konstruktion unseres Geldsystems sind die wirklichen Ursachen zu finden, warum wenige zu Lasten vieler profitieren, warum Reiche reicher und Arme ärmer werden.«

Ludwig von Mises, ein wichtiger Vertreter der Österreichischen Schule der Nationalökonomie, erklärt in seiner Geld- und Konjunkturtheorie Konjunkturzyklen mit der Verzerrung des Produktionsprozesses durch die Geldschöpfung der Zentralbanken, die durch zu niedrige Zinsen überhöhte Investitionen anregen. Sein Schüler, Friedrich von Hayek, erhielt 1974 den Wirtschaftsnobelpreis. Mises und seine Lehre bilden die Basis, auf der Bagus und Marquart argumentieren, polemisieren und auch unterhalten.

Feindbild Banker und Politiker

Banker und Politiker bilden die erklärten Feindbilder der Autoren. Als Grundübel haben Marquart und Bagus das »Geldmonopol des Staates« ausgemacht, mit dem sich dieser Staat »auf Kosten der Allgemeinheit bereichert«. Dass der Weg von der Gold- und Sil-

berwahrung zum Papiergeld der Sündenfall schlechthin war, mit dem der Staat seine Macht ungebremst vergrößern konnte, dass damit die rasante Vermehrung der Geldmenge eingeleitet wurde, die als Ursache vieler Übel ausgemacht wird – dafür zitieren die Autoren den Präsidenten der Deutschen Bundesbank, Jens Weidmann: »Heutiges Geld ist durch keinerlei Sachwerte mehr gedeckt. Banknoten sind bedrucktes Papier.«

Geldmonopol abschaffen

Dieses System funktioniert nur durch Vertrauen. Für Bagus und Marquart Grund genug, dieses System des staatlichen Geldmonopols endlich abzuschaffen: »Fast schon ein bisschen schizophoren: Man hat kein Vertrauen in Politiker, vertraut aber darauf, dass sie uns ordentliches Geld geben.«

Für die Autoren die logische Folge: Auch die Notenbanken müssten abgeschafft werden, weil sie immer wieder, von der Politik gedrängt, auf das bequeme, aber katastrophale Mittel der Ausweitung der Geldmenge setzen.

Die Kernthese, die sie wollen, lautet: »In der Konstruktion unseres Geldsystems sind die wirklichen Ursachen zu finden, warum wenige zu Lasten vieler profitieren, warum Reiche reicher und Arme ärmer werden.«

Zur Person: Philipp Bagus und Andreas Marquart



Philipp Bagus, 1980 in Wiesbaden geboren, studierte VWL in Münster und Madrid, promovierte zum Thema Deflation und lehrt derzeit als Professor an der Universidad Rey Juan Carlos in Madrid

Einführung in die Ökonomie, Mikro-, Makroökonomie und Methodologie der Österreichischen Schule. Er hat zahlreiche Publikationen veröffentlicht, in letzter Zeit vor allem zur Eurokrise. Sein Buch »Die Tragödie des Euro« ist in zwölf Sprachen erschienen.

Andreas Marquart, geboren 1964 in



Obernburg-Eisenbach, absolvierte nach dem Abitur am Julius-Echter-Gymnasium Eisenfeld 1983 eine klassische Bankausbildung und machte sich 1998 nach 15 Jahren als Banker in der Finanzdienstleistung mit dem Schwerpunkt Vermögensanlage selbstständig. Bei der Beratung orientiert er sich an den Erkenntnissen der Österreichischen Schule der Nationalökonomie. Er ist Vorstand des Ludwig von Mises Instituts Deutschland. Er ist Vorsitzender des Musikvereins Eisenbach Harmonie. (hlin)

Konkrete Lösungsvorschläge findet man zwar kaum, aber klar ist: So kann es nicht weiter gehen. Jeder Leser muss selbst entscheiden, ob er sich gegen den Staatsbegriff der beiden Autoren wendet, die von »kollektiver Korruption« sprechen.

Und er muss sich fragen: »Wer braucht einen Politiker, vor allem gleich so viele davon?« Man kann sich über vieles in diesem Buch ärgern, wird beim Lesen aber auch oft wertvolle Einsichten gewinnen und zum Nach-

denken kommen – gar nicht so schlecht für ein 180-Seiten-Buch, das auf jeden Fall Anlass für kritische Diskussionen liefern sollte und das sich – ganz nebenbei – auch noch flüssig und unterhaltsam liest.

Heinz Linduschka

Philipp Bagus, Andreas Marquart: Warum andere auf Ihre Kosten immer reicher werden ... und welche Rolle der Staat und unser Papiergeld dabei spielen. München 2014, ISBN 978-3-89879-857-0, 16,99 Euro

»Qualität in der politischen Arbeit zählt nicht mehr«

Andreas Marquart: Für den Autor ist der ideale Staat schlank – Appell an Eigenverantwortlichkeit der Bürger

OBERNBURG. Wegen provokativer Thesen und eines unterhaltsamen Schreibstils könnte die Kritik des gebürtigen Eisenbachers Andreas Marquart am Geldmonopol des Staates Aufsehen erregen. Heinz Linduschka hat mit dem Autor über sein Buch gesprochen.

Sie zeichnen in Ihrem Buch ein sehr negatives Bild von Politikern und kritisieren Grundzüge unserer Demokratie. Wie sollte ein idealer Staat aussehen – oder braucht man ihn gar nicht?

Der ideale Staat ist ein schlanker Staat, der für die Sicherheit seiner Bürger sorgt und deren Eigentumsrechte achtet und schützt. Ja, richtig, für viele Bereiche bräuhete man den Staat nicht, das könnte der freie Markt besser. Der Staat heute aber mischt sich in alles ein, will alles regulieren. Das gelingt ihm nur, weil er sich im gegenwärtig herrschenden Geldsystem beinahe nach Belieben verschulden kann.

Hätten wir »gutes« Geld und keines, das aus dem Nichts erzeugt werden kann, wäre das nicht möglich. Dem Staat stünden die Ressourcen in diesem Umfang gar nicht zur Verfügung. Die Demokratie kritisieren wir in der Hinsicht, dass sie zu einer Art »Wählerbestechungsdemokratie« mutiert ist. Sobald der Wähler in den Versprechungen einer Partei Vorteile für sich sieht,

schaltet er vielfach seinen Verstand aus. Eine Studie des Allensbacher Instituts für Demoskopie zeigte jüngst, dass eine große Mehrheit der Bürger die Zukunft der Rente nicht gesichert sieht, und doch befürworten 74

Prozent die Rentenpläne der Großen Koalition. Das ist genau betrachtet doch schizophren. Und die Politik nutzt das gnadenlos aus. Qualität in der politischen Arbeit zählt nicht mehr, und schlimmer noch: Sie ist beinahe gänzlich verloren gegangen.

Übertriebene Political Correctness kann man Ihnen ganz sicher nicht vorwerfen. Was antworten Sie Kritikern, die Ihnen ein reaktionäres Frauen- und Familienbild vorwerfen?

Mann und Frau sind nun einmal unterschiedliche Geschöpfe, das ist naturgegeben. Man kann jedoch durchaus den Eindruck gewinnen, dass Frauen heute eingeredet wird. Sie seien – entschuldigen Sie den Ausdruck – mehr wert, wenn sie arbeiten gehen, statt zuhause bei den Kindern zu bleiben. Die Erziehung der Kinder in der Familie verliert zunehmend an Stellenwert. Wir haben im Buch klar zum Ausdruck gebracht, dass uns nichts ferner liegt,

als irgendjemandem vorzuschreiben, was er zu tun hat. Wir sind allerdings der Überzeugung, dass viele Frauen heute nur arbeiten gehen, weil der Familie ein Einkommen nicht mehr reicht. Sie können sich ja meist gar nicht mehr frei zwischen Familie und Beruf entscheiden. Und das wiederum ist vor allem eine Folge unseres herrschenden Geldsystems.

In Ihrem Buch wird das Ende des »Bargoldgebrauchs« beklagt. Derzeit erleben wir das Ende des »Bargeldgebrauchs«. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung?

Vor allem beklagen wir das Ende des Gebrauchs von Gold als Geld generell, das eröffnete der Ausweitung der Geldmengen und somit der Verschuldung der Marktteilnehmer, nicht zuletzt dem Staat, nämlich überhaupt erst Tür und Tor. Dass man kein »Bargold« mehr braucht, ist da eher sekundär. Das ließe sich elektronisch auch leicht über Goldkarten lösen. An dieser Stelle werden Kritiker einwenden, dass unsere Wirtschaft zu komplex ist, um Gold als Geld zu verwenden, die Geldmenge müsse elastisch sein, sagen uns Mainstream-Volkswirte. Sorry, das ist Unsinn. Eine Volkswirtschaft kommt mit jeder Geld-

menge zu recht. Es hat dazu den Vorteil, dass in einem Gold- oder Sachgeldsystem das Geld langfristig tendenziell an Kaufkraft gewinnt. Die Menschen hätten so eine wesentlich größere Teilhabe am wirtschaftlichen Fortschritt. Die Abschaffung von Bargeld an sich ist natürlich auch bedenklich, geht der Bezug zu Geld doch mehr und mehr verloren, und die Überwachungsmöglichkeiten des Staates nehmen zu.

Was sollte der ideale Leser nach der Lektüre Ihres Buches konkret tun, damit Sie Ihr Ziel erreichen?

Zehn weitere Exemplare kaufen und verschenken. Klingt nach Werbung, oder? Spaß beiseite, auf jeden Fall das Buch nicht ins Regal stellen und sich sagen: »Ich kann's eh nicht ändern.« Dann wird sich nämlich auch nichts ändern. Der ideale Leser wird über das Gelesene sprechen, mit Familie, Freunden und Bekannten. Als erstes muss sich nämlich grundlegendes ökonomisches Wissen verbreiten, die Menschen müssen verstehen, was Geld ist, wie es entsteht und dass Geld als soziales Band der Gesellschaft, als Grundlage der arbeitsteiligen Wirtschaft etwas sehr Wichtiges ist. Dass Volkswirtschaft grundsätzlich nichts Kompliziertes ist und sogar unterhaltsam vermittelt werden kann, das haben wir in unserem Buch gezeigt.

Ausschuss wählt Werner Schmitt als Vorsitzenden

Kirche: Edeltraud Faust im Finanzausschuss

MÖMLINGEN/OBERNURG. In seiner konstituierenden Sitzung hat der gemeinsame Ausschuss der Pfarreiengemeinschaft Lumen Christi entlang der Mömling den Vorstand um Pfarrer Manfred Jarosch gewählt. Vorsitzender ist Werner Schmitt (Mömlingen), Stellvertreter Bruno Giegerich (Eisenbach), Schriftführerin Patrizia Spilger (Obernburg).

Aufgaben koordinieren

Der gemeinsame Ausschuss einer Pfarreiengemeinschaft koordiniert die pastoralen Aufgaben der Pfarreien Obernburg, Eisenbach und Mömlingen und fasst darüber Beschlüsse. Er steuert und koordiniert das Zusammenwirken der einzelnen Pfarreien und achtet auf unnötige Doppelungen in der Gestaltung der Seelsorge. Er entwickelt gemeinsame Ziele und Schwerpunkte pastoraler Aufgaben.

Die vorherigen Pfarrgemeinderäte der genannten Pfarreien haben festgelegt, welche Angelegenheiten von gemeinsamer Bedeutung sind. Diese Vereinbarung soll in der nächsten Sitzung überprüft werden.

Jede Pfarrei mit zwei Vertretern

Der gemeinsame Ausschuss besteht aus den geborenen Mitgliedern: Pfarrer Manfred Jarosch, Pfarrvikar Mariusz Kowalski, Diakon Thomas Seibert, Pastoralreferent Benjamin Riebel. Jede Pfarrei hat zwei Vertreter in den Ausschuss entsandt: Pfarrei Obernburg Harald Müller und Patrizia Spilger, Pfarrei Eisenbach Bruno Giegerich und Margit Hohm, Pfarrei Mömlingen Werner Schmitt und Edeltraud Faust. Ein Vertreter der drei Kirchenverwaltungen wird das Gremium noch ergänzen. Die Delegierten entsandten Edeltraud Faust (Mömlingen) in den gemeinsamen Finanzausschuss der Pfarreiengemeinschaft. red

Ladengeschäft wird zum Kiosk

ELSENFELD. Die Umnutzung eines Ladengeschäfts zum Kiosk mit integrierter Lotto-Annahmestelle im Nebenerwerb in der Marienstraße steht auf der Tagesordnung der Bauausschusssitzung am Dienstag, 20. Mai, um 16 Uhr im kleinen Sitzungssaal des Rathauses. Bauherr ist die AS Sportbar GmbH.

Weitere Themen sind ein Gärtnerstützpunkt des Landkreises Miltenberg im Schul- und Sportzentrum. Die Neuber Wohnbau möchte ein Haus mit vier Wohneinheiten, Garagen und Stellplätzen im Habichtweg bauen. Eine ehemalige Gaststätte in der Hauptstraße soll in Appartements umgebaut werden. Anwohner der Birkenstraße wollen im Weidenweg einen verkehrsberuhigter Bereich ausgewiesen haben. Ertüchtigt werden soll der Weg zwischen Turm- und Ricker Straße, errichtet ein Vordach an der Aussegnungshalle im Friedhof Elsenfeld.

Die Feuerwehr Eichelbach hat die Instandsetzung der Stützmauer entlang des Schulwegs sowie die Umgestaltung der unbefestigten Fläche zwischen Gerätehaus und Schulweg beantragt sowie eine Heizungsanlage fürs Gerätehaus. red

Frauenförderplan im Kreistag

ERBACH. In der Sitzung am Montag, 19. Mai, berät der Odenwälder Kreistag die Erfahrungen aus dem Frauenförderplan 2007 bis 2012 sowie die Planungen bis 2018. Auf der Tagesordnung stehen ferner die Eröffnungsbilanz des Kreises sowie der Entwurf einer Satzung für das berufliche Schulzentrum als rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Die Fraktion der Grünen will mehr zum Beteiligungsbericht sowie über die Auflagen zum kommunalen Rettungsschirm wissen. Die Sitzung beginnt um 15 Uhr und findet im Haus der Energie (Helmholtzstraße 1) statt. pgi